

Sursee: Premiere des Musicals «Anything goes»

Dreifachhochzeit auf M.S. Amerika

Cole Porters Musical «Anything goes» feierte am letzten Samstag eine vom Publikum bejubelte Premiere im Stadttheater Sursee.

Josef Stirmann-Maurer

Was bedeutet «Anything goes»? Auf dem Luxusdampfer M.S. Amerika wird der junge Billy Crocker irrtümlich als Schwerverbrecher verhaftet, aber sogleich wieder freigelassen und zum Ehrenkapitän ernannt, weil ein weltweit gesuchter Schurke natürlich zur Superprominenz gehört! Dazu singt Reno Sweeney den Titelsong: «The world has gone mad today, and good is bad today... Anything goes!» («Die Welt ist verrückt geworden, das Gute ist heute das Böse: Alles geht!»). Und sogleich legen Schiffscrew und Gäste allesamt eine furiose Steptanzeinlage aufs Deck, der Chor fällt ein und das Orchester liefert fetzigen Big-Band-Sound. Riesenapplaus!

Liebe und Diebe

«Anything goes» erzählt eine äusserst vertrackte Liebesgeschichte um die schöne amerikanische Debütantin Hope Harcourt und ihren heimlichen Geliebten Billy Crocker. Hope soll auf der Reise mit dem Luxusdampfer M.S. Amerika von New York nach London ihren schwerreichen englischen Verlobten Lord Oakleigh heiraten. Mit an Bord ist auch ihre verwitwete Mutter Evangeline. Der mittellose Sekretär Billy Crocker will die Heirat verhindern und schleicht sich als blinder Passagier an Bord, obwohl er von seinem Chef, dem Börsenmogul Elisha Whitney, ganz andere Aufträge bekommen hat. Dieser weilt auch auf dem Schiff, ebenso wie der inkognito reisende Schwerverbrecher Moonface Martin und seine Gangsterbraut Erma. Das Showgirl Reno Sweeney, mitsamt vier Tänzerinnen zur Unterhaltung der Passagiere engagiert, hat seit langem ein Auge auf Billy Crocker geworfen. Wenn das Schiff ausläuft und der Matrosenchor «Bon voyage» singt, sind somit mannigfache Verwirrungen vorprogrammiert. Der blinde Passagier Billy Crocker muss in zahllose Verkleidungen schlüpfen, um unentdeckt zu bleiben. Nach seiner Ernennung zum Ehrenkapitän



Das Liebespaar Hope und Billy trifft sich heimlich auf Deck. Fotos Roberto Conciatori

ist es aber noch ein langer Weg bis zum Happy End, wo der Kapitän ihn mit seiner Hope, Lord Oakleigh mit Reno und auch noch Elisha Whitney mit Hopes Mutter Evangeline verheiratet kann.

Pep, Schmelz, Klamauk

Schon mit den ersten Takten der Ouvertüre wird klar: Hier erklingt swingende Musik aus den dreissiger Jahren, die schmissig und peppig tönt, dazwischen aber auch wie ein Marsch oder ein französisches Chanson, und zur Unterma-

lung von Liebesszenen erklingt auch mal süsser Streicherschmelz. Die Sängerinnen und Sänger brillieren musikalisch und darstellerisch: So etwa Raya Sarantino als Predigerin und Nachtclubsängerin Reno Sweeney, Jan Martin Mächler als Billy Crocker und Andrea Hofstetter als Hope Harcourt. In eher klamaukigen Rollen sind Kamil Krejci als Börsenmakler, Alois Suter als Gangster und Dominique Lüthi als Gangsterbraut zu sehen, und der zwölfjährige Fabio Arnold aus Oberkirch mimt den Zahlmeister auf durchaus ab-

gebrühte Art. Es ist aber das gesamte Ensemble samt Chor und Ballett, welches mit sichtbarer Spielfreude agiert und damit das Publikum zu Beifallsstürmen und am Schluss zu Standing Ovationen hinhisst. Das zweistufige, äusserst wandelbare Bühnenbild erlaubt fantastische Abläufe und Stimmungen – die Umbauten werden durch die Darsteller blitzartig und bei offener Bühne bewerkstelligt, untermalt durch Orchesterklänge.

453 Kostüme

Warum spielt die langjährige Operetten-Hochburg Sursee ein Musical aus dem Jahr 1934? Das hat vor allem zwei Gründe: Zum einen die grosse Liebe von Theaterdirektorin Isabelle Ruf-Weber zu dieser jazzigen und swingenden Musik und zum zweiten die Absicht, zusätzlich ein jüngeres Publikum ins Theater zu locken. Die Songs werden teils deutsch, teils englisch gesungen, und Regisseur Björn Bugiel erklärt, warum: Das Publikum muss jene Lieder, die für den Fort-

gang der Handlung wichtig sind, wörtlich verstehen können, andere Lieder sind dagegen als Showelemente konzipiert: Mittels Lichtwechsel wird die Handlung gebrochen, und der Song erklingt in englischer Originalsprache – ein Konzept, das für den Zuschauer wunderbar funktioniert. Natürlich hat das Ensemble noch andere ungewohnte Herausforderungen zu meistern, zum Beispiel den Steptanz, und Björn Bugiel schwärmt: «Es ist ungeheuer viel Motivation, Einsatz und Freude zu spüren, und die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen, ist ein Genuss!» Der Saal des Stadttheaters Sursee erlaubt es, auf Mikrophone und Verstärkung zu verzichten – ein wohlthuendes Detail. Der Aufwand für diese Produktion ist enorm, auch von all den Kräften hinter der Bühne. Dazu ein paar Zahlen: Das Bühnenbild verbrauchte 300 Arbeitsstunden und 60 Kilogramm Farbe, und die Darsteller treten in total 453 Kostümen auf!

Auch Ruswil spielt mit

Im Musical «Anything goes» ist Big-Band-Sound gefragt, das heisst: es braucht mehr Bläser und Percussionisten als Streicher – eine einmalige Gelegenheit für die bekannten Ruswiler Cracks in diesem Fach. Nicht weniger als sieben Ruswiler Musikerinnen und Musiker spielen im 17-köpfigen Orchester von «Anything goes» mit – teils Dozierende, teils ehemalige Schüler der Musikschule Ruswil. Allerdings ist zu bemerken, dass wegen der grossen Zahl von 33 Aufführungen viele Stimmen doppelt besetzt sind. Zu hören sind folgende Mitwirkende aus Ruswil: Simone Meier-Bättig, Flöte; Caroline Krattiger, Klarinette; Thomas Buob, Trompete; Bruno Zemp und Tobias Lang, Posaune sowie Martial Kuhn und Roman Müller, Percussion.

Als Chormitglied auf der Bühne steht schliesslich die erfahrene Ruswiler Sängerin und Chorleiterin Doris Fuchs. Doch was heisst: sie steht? «Anything goes» ist eine äusserst dynamische Angelegenheit, und so



Doris Fuchs als steppende Matrosin, links von Gangsterbraut Erma.

stept auch Doris Fuchs mal im Matrosenlook über die Szene (siehe Bild).

Eich: Theatergesellschaft führt eine Komödie auf

Zum 30. Geburtstag: «Au das no»

Die Theatergesellschaft Eich feiert dieses Jahr das 30-jährige Bestehen. Aufgeführt wird die Komödie «Au das no» in drei Akten. Das Stück überzeugt mit viel Witz, Sprache und Wortspielen sowie hervorragenden Leistungen der Schauspieler.

Zum 30-jährigen Bestehen der Theatergesellschaft erhält das Publikum zuerst einen kurzen und humorvollen Rückblick in längst vergangene Jahre: Damals wurden noch auf der Bühne der alten Sonne nach Konzerten der Musikgesellschaft oder des Kirchenchors Theaterstücke aufgeführt. Mit dem Bau der Mehrzweckhalle 1977 war dann die ideale Bühne für weitere Aufführungen vorhanden, 1978 wurde «Im schwarzen Adler» aufgeführt und im Jahre 1984 folgte die Gründung des Vereins.

30 Jahre Theatergesellschaft Eich Den 30. Geburtstag feiert der Verein am Samstag, den 18. Januar 2014 mit einem Gala-Abend. Vor der Aufführung kann ein 3-Gang-Menu genossen werden. Gemäss Präsident Claudio Giger gibt es für diesen Abend aber auch für alle weite-



Das Ehepaar Schock und eine weitere «Bewohnerin» von Zimmer Nr. 9 (Jöggu Rey, Chantal Waldspühl, Melanie Mair). Foto zvg

ren Vorstellungen noch freie Plätze. Für das Jubiläum hat der Verein, welcher rund 70 Mitglieder hat, die Komödie «Au das no» ausgewählt. Regie führt zum ersten Mal Urs Hauser, selber auch Vereinsmitglied. In rund 40 Proben hat sich die Truppe auf die diesjährigen Aufführungen vorbereitet.

Zimmer Nummer 9

Ein Deutschschweizer Ehepaar hat ein Hotel in Aldaco bei Lugano gekauft. In-

folge Wasserschaden ist das Hotel aber mehr Bauruine denn Hotel. Einigermassen bewohnbar ist nur Zimmer Nummer 9. Diese Situation bringt den Portier Alberto, hervorragend gespielt von Mäsi von Niederhäusern, öfters in Not. Das Improvisationstalent des Portiers ist gefragt. Sein Wesen, seine Sprache und Ausdrucksart sowie sein italienischer Charme helfen ihm und strapazieren die Lachmuskeln des Publikums. Aus Not werden die Zimmer doppelt oder mehr vermietet.

Erster eintreffender und in Zimmer Nummer 9 logierender Gast ist der unsympathische Immobilienverkäufer Martin Schock. Nebst seinem Chef betrügt Schock auch seine Frau. Dem weiblichen Geschlecht ist er angetan, oder doch nicht? Glänzend in der Rolle des Martin Schock spielt Jöggu Rey. Im Hotel treffen laufend weitere Gäste ein, und irgendwie logieren alle im gleichen Zimmer. Zum Beispiel ein vom Liebeskummer geplagter junger Mann namens Martin oder Schwester Margrit vom Kloster Maria Hilf. Als diese eintrifft erwartet Martin Schock aber eine Dame aus dem Milieu...

Überzeugende Darbietung

Die Jubiläumsaufführung der Theatergesellschaft überzeugt. Die Schauspieler sind allesamt überzeugend und authentisch. Auch das Bühnenbild trägt seinen Anteil mit vielen Details bei. Das Regie-Debüt von Urs Hauser ist geglückt. Das Publikum darf sich auf einen unterhaltenden und lustigen Abend freuen. HM

Aufführungen jeweils in der Mehrzweckhalle Eich: Samstag, 18. Januar (20 Uhr); Sonntag, 19. Januar (17 Uhr); Freitag, 24. Januar (20 Uhr); Samstag, 25. Januar (20 Uhr).

ANZEIGER VOM Rottal
 Wochenzeitung für das Rottal / Region
 Verlag: Meyer Rottal Druck AG; Neuenkirchstrasse 14, 6017 Ruswil; Telefon 041 495 19 19; Telefax 041 495 10 65; E-Mail: redaktion@rottaler.ch; www.rottaler.ch
 Verlagsleitung: Roland Meyer
 Satz: Meyer Rottal Druck AG, Ruswil
 Redaktion: Erwin Ottiger (Leitung, Redaktor BR), Monika Burger-Schwarzentruber, Roland Meyer, Michael Wyss.
 Freie Mitarbeitende: Hannes Bucher, Gertrud Kaufmann-Meyer, Josef Stirmann-Maurer, Ramona Meyer-Stöckli, Tobias Meyer, Willi Röllli.
 Redaktionsschluss: Dienstagmorgen 8 Uhr.
 Inserate: Inserateschluss: Dienstag, 17 Uhr, Todesanzeigen auf Anfrage. – **Rottal-Gemeinden:** Verlag Anzeiger vom Rottal, Ruswil, Tel. 041 495 19 19, E-Mail: redaktion@rottaler.ch – **Region und Kanton:** Publicitas: Sursee, Tel. 041 921 30 91, Luzern, Tel. 041 227 57 57
 Inseratepreise pro mm-Zeile: Annoncen / Stellen s/w Fr. 0.61, vierfarbig Fr. 0.79 – Textabschluss s/w Fr. 0.71, vierfarbig 0.89 – Reklamen s/w Fr. 1.96, vierfarbig Fr. 2.14
 Druck: Neue Luzerner Zeitung AG
 Ein Mitglied der Zeitungskombination

LUZERNER LAND ZEITUNGEN